

Fabian Vogt

Nestbautrieb

Die **schaurig**-schönste
Zeit des Lebens

Mit Cartoons von Thees Carstens



Gütersloher Verlagshaus

FABIAN VOGT

NESTBAUTRIEB

DIE SCHAURIG-SCHÖNSTE ZEIT
DES LEBENS

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



EBOOKS

Fabian Vogt

Nestbautrieb

Die **schau**rig-schönste
Zeit des Lebens

Mit Cartoons von Thees Carstens



Gütersloher Verlagshaus

Inhaltsverzeichnis

Widmung

Liebe Nestbäuerinnen und -bauern!

Inschrift

Nestbau

Wohnort

Immobilie

Hausbau

Umzug

Einrichtung

Auslieferung

Haushalt

Garten

Auto

Familienplanung

Kinderkriegen

Schwangerschaft

Geburt

Gefühlsleben

Babysitter

Erziehung

Freunde

Ernährung

Kirche

Eltern

Glücksmomente

Beruf

50:50

Job

Karriere

Berufsverkehr

Zukunftsplanung

Fazit

Über den Autor

Veröffentlichungen

Danksagung

Copyright

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

FÜR MIRIAM!

(Zufrieden? Darf ich jetzt wieder im Ehebett schlafen?)

UND CHARLOTTE UND MORITZ

(Ihr seid die wundervollsten Nestbeschmutzer aller Zeiten.)

Liebe Nestbäuerinnen und -bauern!

Mal ganz ehrlich: Waren Sie auch so naiv? So unbedarft? So treudoof? Haben Sie auch 25 Jahre lang gebetsmühlenartig halluziniert: „Wenn ich erst einmal einen Menschen finde, der mich freiwillig erträgt, dann beginnt das Leben. Endlich. “Beziehungsweise: „Wenn ich erst einmal diese abstruse Ausbildung oder dieses paranoide Studium abschließe ..., wenn ich dereinst fette Knete verdiene ..., wenn ich zwei total süß-undknuddelige Kinder bekomme ..., dann ... ja, dann werde ich so richtig glücklich sein!“

Und niemand, wirklich niemand, war so gnädig, Ihnen die Wahrheit zu sagen. Die ganze Wahrheit: dass nämlich genau dann Schluss ist. Schluss mit lustig. Schluss mit dem Genuss. Schluss mit dem Lotterleben. Schluss mit der Leichtigkeit. Schluss mit der rosa Brille. Endstation Sehnsucht. Matthäi am Letzten. Aus und vorbei.

Ich wette, es hat Ihnen auch keiner das freche Teufelchen gezeigt, das plötzlich grinsend auf Ihrer Schulter saß – mit dem Schild in der Hand: „Willkommen in der Vorhölle!“ Und daneben Ihr Name. In Großbuchstaben. Ja, Ihrer. Das Teufelchen hat erst leicht die Mundwinkel verzogen und dann höhnisch geflüstert: „Arme Sau. Du glaubst doch nicht ernsthaft, dass du das Leben kennst. Oh nein. Das Fegefeuer fängt für dich gerade an. Und nicht mal ich würde in dieser Phase mit dir tauschen. So viel ist mir deine Seele nicht wert.“

Ich weiß, dass klingt hart und gemein. Aber wenn es doch nun mal stimmt. Gegen die Horrorjahre des Nestbaus ist die Jugendzeit das reine Zuckerschlecken, ein zärtliches Vorspiel der Realität, ein verhätscheltes Genießen der

Verantwortungslosigkeit. Und dann plötzlich knallt Ihnen jemand das Leben auf den Tisch und sagt: „Mach mal!“

„Äh, Moment. Ich? Ich, ganz alleine? Das Leben? Ja, wie geht das denn?“

Tja, wie geht das ... mit dem Nestbau, dem Hauskauf, dem Richtfest, dem Umzug, dem Möbelaussuchen, dem Leasen des Familienwagens, dem Kindergeschrei, der Jobsuche und dem dezenten Überriechnen all der Socken, die Ihr Partner seuchenartig im gesamten Haus verteilt? Nun, das müssen Sie ganz allein herausfinden. Niemand hilft Ihnen beim Flüggewerden. Niemand verrät Ihnen, was denn nun der Sinn des Lebens ist. Oder sagen wir mal so: Auf die dämlichen Ratschläge derer, die Ihnen ihre Hilfe partout aufdrängen wollen, legen Sie meist keinen großen Wert. Ich sage nur (völlig wertfrei): Schwiegermutter.

Auf einmal tragen Sie die Verantwortung für eine ganze Welt – und spüren auch instinktiv die Sehnsucht, aus Ihrer Existenz etwas machen zu wollen. Sprich: Sie müssen sich anständig im Leben einrichten, aber es gibt keine Prospekte. („Baust du noch – oder lebst du schon?“) Sie müssen also selbst herausfinden, was Sie wollen. Und warum. Und dabei fällen Sie lauter Entscheidungen, die unwiederbringliche Weichenstellungen sind: Was Sie jetzt tun, hat Konsequenzen, die noch Ihre Trauerfeier prägen werden. Dass einem bei dieser Last bisweilen ziemlich schummrig wird, verstehe ich.

Gott sei Dank lesen Sie nun dieses Buch. Glückwunsch! Jawohl. Es handelt sich dabei nämlich um einen fröhlich-schamlosen Ratgeber, der Ihnen vor allem dadurch hilft, dass er nicht um den heißen Brei herumredet, sondern Ihnen das ganze Ausmaß der Katastrophe so überspitzt vor Augen führt, dass Ihre eigenen Erlebnisse Sie nicht mehr schrecken. Außerdem: Ein befreiendes Lachen hilft eigentlich immer, entspannter mit dem Alltag umzugehen.

„Moment mal“, sagen Sie jetzt. „Warum haben uns unsere Eltern denn nicht gewarnt? Oder unsere Großeltern? Die müssen das doch auch durchgemacht haben.“ Oh ja, das haben die. Aber sie haben es verdrängt. Das Trauma der Nestbauzeit. Diese Dämmerung in der Seele. Dieses Jahrzehnt des Wachkomas. Glauben Sie mir: Im Lauf der Jahre legt sich ein gnädiger Schleier des Vergessens darüber. Und das, was noch an Erinnerungen da ist, wird bei Nachfragen kaschiert – mit einer Spontandemenz.

Verdrängt ist der Augenblick, in dem Tante Helga sich theatralisch die Pulsadern aufschnitt, weil die Trendfarbe der neue Sitzgarnitur, „Sahara-Besch“, zuhause wie Hundekacke aussah. Ein riesiger Haufen mitten im Wohnzimmer. Oder die Überraschung, als sich der elegante grüne Relieffputz als daumendicke Schimmelschicht entpuppte. Verdrängt der Schock, als klar wurde, dass der Makler das Haus in der Einflugschneise während eines Fluglotsenstreiks angepriesen hatte. Oder als der Gutachter lächelnd zeigte, wo der polnische Bautrupps statt Zement Puderzucker genommen hatte. Was nicht nur das Taumeln der Wände, sondern auch die gigantische Ameisenkolonie erklärte. Das passierte, kurz nachdem die Ehe wegen der Frage nach der Position der Steckdosen in der Einbauküche ohnehin fast zerbrochen wäre. Oder der Moment, in dem selbst Kölnisch Wasser den penetranten Geruch nach Babykotze nicht mehr übertünchen konnte. Oder der, in dem der junge Vater nach acht Stunden nächtlichem Säuglingsschuckeln („Is gut! Is gut! Is gut! *Schlaf endlich, du Geißel Gottes!*“) vor Übermüdung mit dem Gesicht in die Müslischüssel knallte – und beinahe ertrunken wäre. Was er wahrscheinlich als Erlösung empfunden hätte.



Oder der Blick, als der neue Chef perfide fragte: „Möchten Sie Ihre Abfindung in bar oder als Aldi-Gutschein?“ Oder die Überraschung, als ein Bote der Nachbarn in der Tür stand, ein Italiener mit Armani-Anzug und Beule in der Weste. Der hatte mit rauer Stimme gesagt: „Der Patrone mag nicht, dass du hier wohnst. Lass uns spazieren gehen.“

Und diese Splatter-Erlebnisse sind nur die Spitze des Eisbergs. Sagen wir, wie es ist: Der Nestbau ist die herausforderndste Zeit des Lebens. So schwer hat man es nie wieder. Vorher nicht und nachher nicht. Das Dasein stürzt wie eine gigantische Brandungswelle über einen herein – und zwar lange, bevor man schwimmen gelernt hat.

Tragisch ist das, weil man dabei auch die dunklen Seiten seines Partners kennenlernt. Also: kennenlernen muss. Das Alien im anderen. Die Abgründe. Das eben noch so geliebte Wesen entpuppt sich als geschmackloser, triebhafter Trottel mit zwei linken Händen und braunem Daumen. Einer, der seit vier Tagen versucht, ein IVAR-Regal mit einem Imbus-Schlüssel aufzubauen. Kein Wunder, dass ein spanisches Sprichwort sagt: „Man liebt sich in der Dämmerung und heiratet bei Kerzenschein – aber zusammenleben muss man bei Tageslicht.“ Nestbau ist die wahre Bewährungsprobe. Spiel ohne Grenzen – und ohne Hola. Gilbert Keith Chesterton fand sogar: „Die Ehe ist ein Abenteuer wie in den